

Erfahrungsbericht

Lehramt für Gymnasium Latein/Französisch
September 2015-März 2016

Vorbereitung

Schon zu Beginn meines Französisch-Studiums stand für mich fest, ein Semester in Frankreich zu studieren. Als zukünftige Französischlehrerin erscheint es mir unerlässlich, auch einmal eine zeitlang inmitten von Muttersprachlern gelebt zu haben. Da mir zuvor über Würzburgs Partnerstadt Caen durchwegs sehr Gutes zu Ohren gekommen war, bewarb ich mich für mein Semester in Caen und bekam ein paar Monate später die Zusage.

Die Wahl der Kurse anhand der eher komplizierten und unübersichtlichen Online-Angaben der Universität Caen erfolgt zunächst mit den Angaben des jeweils aktuellen Semesters und sagt somit noch nichts über den späteren Stundenplan aus. Vor Ort geht man dann in den ersten Tagen einfach in die verschiedenen Gebäude und wählt die Kurse anhand verschiedener Aushänge an den schwarzen Brettern aus.

Nachdem nun alles Organisatorische erledigt war, wofür man genug Zeit einplanen sollte, um keine Fristen zu verpassen und alles entspannt erledigen zu können, konnte es losgehen.

Anreise

Ich wählte bei meiner Hinreise den Zug als Transportmittel, was sich im Nachhinein jedoch nicht als die beste (und günstigste) Wahl herausstellte. Fernbusse von Würzburg nach Frankfurt, anschließend von Frankfurt nach Paris und zuletzt mit dem Ouibus von Paris nach Caen sind preislich unschlagbar (15-20€ Frankfurt-Paris; 9€ Paris-Caen) und mit WLAN und sonstigem Komfort insgesamt den anderen Transportmitteln definitiv vorzuziehen. Da man zudem auch mit dem Zug immer in Paris umsteigen und mit der Metro den Bahnhof wechseln muss, stellt auch dies keinen Nachteil dar. Beachten sollte man insgesamt, wenn man nicht mit dem Auto anreist, sich mit dem Gepäck nicht zu überladen, da das Metrofahren in Paris sonst zum Horrortrip wird.

Ich rate dazu, ca. eine Woche vor Semesterstart anzureisen, um sich in Ruhe um alle Formalitäten und die Kurswahl kümmern zu können. Zudem trifft man so evtl. bereits andere Erasmusstudenten (v.a. wenn man im Wohnheim wohnt) und kann schon vor Semesterstart erste Kontakte knüpfen.

Wohnen

Nach Empfang aller Formulare für einen Wohnheimsantrag bewarb ich mich sofort. Wichtig zu wissen ist, dass man nur sehr wenig Zeit hat, sich zu entscheiden und innerhalb weniger Tage die komplette Miete für neun Monate überweisen muss (selbst wenn man nur ein Semester bleibt, die Hälfte des Betrages bekommt man allerdings in der Regel nach dem Semester zurück). Da es sich dabei immerhin um 1390 € handelt, die ein Student nicht mal eben aus dem Ärmel schüttelt, sollte man sich vorher darauf einstellen. Dennoch rate ich jedem, sich unbedingt für das Studentenwohnheim zu bewerben! Es ist nicht nur preislich unschlagbar (150 €/Monat; dies gilt jedoch nur für die chambres traditionelles, d.h. für die älteren Zimmer, die Neueren sind etwas teurer), sondern ich habe mich dort auch direkt pudelwohl und bald wie Zuhause gefühlt. Zu den Wohnheimen gilt es zu wissen, dass man

zwischen einem chambre traditionnelle (Campus 1) und einem chambre rénovée (Campus 2) wählen kann. Da ich vorher nur wusste, dass die chambres rénovées neuer sind und mit eigenem Kühlschrank, sowie eigener kleiner Duschnische und WC ausgestattet, habe ich mich dort beworben. Bekommen habe ich letztendlich ein Zimmer auf Campus 1, worüber ich im Nachhinein sehr froh bin! Alle Wohnheimszimmer sind mit 9 qm nicht sonderlich groß, was mich jedoch nie gestört hat. Da ich auch sehr oft bei Freunden in den neueren Zimmern zu Besuch war, muss ich sagen, dass ich es schrecklich beengend fand, auf diesen 9 qm auch noch WC und Dusche zu haben (wo man sich kaum bewegen kann). Ein weiterer Riesenvorteil war definitiv, dass ich direkt auf dem Campus, neben allen Ungebäuden und sehr nah am Zentrum gewohnt habe. Wohnt man auf Campus 2, muss man stets eine gewisse Strecke mit der Tram zurücklegen und sich nachts auf Nachtbusse verlassen, was mir zum Glück erspart blieb. Zudem war ich, bei abendlichen (Erasmus-)Treffen jeglicher Art, beim Unisport und bei all meinen Kursen immer nach 5 Minuten Fußweg vor Ort, was ich als wahren Luxus empfand.

Dass Küche, WC und Dusche mit den anderen Studenten auf dem Flur geteilt werden, hat mich, zu meiner eigenen Verwunderung, nicht gestört. In der Regel war ich dort immer alleine und „Anstehen“ muss man ganz sicher nicht. Die Küche habe ich jedoch nur selten benutzt, da man in den Mensen auf Campus 1 (mittags und abends) für ca. 3 € ein super Menü mit Vorspeise, Hauptgang, Dessert und Brötchen bekommt. Insgesamt war es auf meinem Flur immer sehr ruhig und ich fühlte mich von meinen netten Nachbarn niemals gestört.

Das einzige „Manko“ am Wohnheim insgesamt ist, dass man bereits Mitte Januar aus seinem Zimmer ausziehen muss, da zu dieser Zeit das Semester offiziell endet. Da ich jedoch auf keinen Fall bereits so früh aus dieser tollen Stadt weg wollte und ich zu dieser Zeit sowieso Semesterferien in Deutschland hatte, habe ich mich problemlos noch für weitere drei Monate bei Freunden einquartiert und musste in dieser Zeit nichts missen.

Universität

Das Kursangebot der Universität Caen ist der einzige Aspekt, der mich während meines Semesters in Caen ein wenig enttäuscht hat. Zu Beginn des Semesters habe ich in zahlreiche Kurse reingeschnuppert, die jedoch durchwegs entweder thematisch völlig uninteressant für mein Studium, zu basisch oder aber teilweise auch zu schwer waren. Zudem findet in Frankreich jeder Kurs im Frontalunterricht statt und jeder Student schreibt zum Teil 90 Minuten lang stumpfsinnig jedes Wort des Dozenten mit. So habe ich letztendlich hauptsächlich verschiedene Übersetzungskurse besucht, die jedoch alle von deutschen Dozenten gehalten wurden. Dennoch konnte ich aus diesen Kursen etwas für mein Studium mitnehmen. In meinem Zweifach Latein habe ich keinen Kurs besucht, da keiner der Kurse, die ich mir angesehen hatte, interessant oder auf dem erforderlichen Niveau war.

Den Sprachkurs „Soutien linguistique“ habe ich nach Abraten Vieler nicht belegt und bin über diese Entscheidung sehr froh, da ich von Kommilitonen nur Negatives darüber gehört hatte und jeder bereute, für diesen „lästigen“ Abendkurs gezahlt zu haben.

Als etwas anstrengend empfand ich, dass bürokratische Dinge in Frankreich sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, so auch in der Universität. Zudem muss man seinen Formularen oder Unterschriften zum Teil ewig hinterher rennen oder es fühlt sich auch gerne einfach mal keiner zuständig und man wird zwischen den verschiedenen Fakultäten hin und her geschickt. Mein Learning Agreement mit der 1. erforderlichen Unterschrift habe ich trotz vielmaliger dringlicher Bitten bis zuletzt nicht zurückbekommen.

Man sollte unbedingt das Sportangebot der Universität wahrnehmen. Dort wählt man aus einem großen Angebot verschiedenster Sportarten zwei aus und kann zudem kostenlos das Schwimmbad nutzen.

Freizeit

Caen ist eine absolut bezaubernde, nicht allzu große Stadt, die für einen Studenten Vieles zu bieten hat. Neben all den schnuckeligen Bars und Restaurants gibt es auch zahlreiche Clubs. Das Vorurteil, dass man nur langsam und schwierig Anschluss findet und französische Freundschaften knüpfen kann, kann ich absolut nicht bestätigen! Ganz im Gegenteil, ich habe in dieser Zeit sehr schnell und einige sehr gute Freundschaften schließen können, sowohl mit Franzosen als auch mit anderen Erasmusstudenten aus aller Welt. Mit diesen zog ich dann auch in der Regel Donnerstag-, Freitag- und Samstagabend zum Feiern los. Unsere bevorzugte Bar war definitiv das Mozzies. Dort hatte man nach kurzer Zeit Freundschaft mit Türsteher und Barmännern und auch sonst viele Bekanntschaften geschlossen. Auch die Clubs in Caen sind nicht zu verachten. So hat man zahlreiche Möglichkeiten, nach Ladenschluss der Bars in Clubs weiterzuziehen, was des Öfteren noch mit einer Afterparty bis in die Morgenstunden bei einer der französischen Freunde geendet hat☺.

Ich empfehle, unbedingt bei allen Veranstaltungen der Erasmusorganisation mitzumachen. Diese bieten zahlreiche Ausflüge, Partys und auch Treffen mit anderen Erasmusstudenten an. Wenn man die Veranstaltungen auf Facebook verfolgt, wird man auch sicher nichts verpassen.

Grundsätzlich finde ich es sehr sinnvoll, sich einen parrain/eine marraine zu suchen. Alle meine Freunde waren mit den Ihrigen sehr zufrieden, wurden bei anfänglichen Organisationsschwierigkeiten unterstützt und knüpften Freundschaften. Allerdings durfte ich selbst keine solche positive Erfahrung machen, da mein parrain eher unzuverlässig war und mir nach einer 1. Nachricht, auf die ich ewig warten musste, nie mehr geantwortet hat.

Auch wenn man viel über das regnerische Wetter in der Normandie hört und das Wetter tatsächlich gerne innerhalb kürzester Zeit wechselt, darf man sich dadurch auf keinen Fall davon abschrecken lassen, sein Erasmussemester in der Normandie zu verbringen. Dies trifft längst nicht auf so viele Tage zu wie man vielleicht denkt. Ich selbst erinnere mich an einige warme sonnige Tage im Herbst und der Winter war bis einschließlich Dezember sehr mild und weit weniger regnerisch als erwartet.

Was die öffentlichen Verkehrsmittel in Caen betrifft, muss man sich nicht unbedingt ein Monatsticket für Tram und Bus kaufen, wenn man auf Campus 1 wohnt, da man in der Regel alle Strecken zu Fuß zurücklegt. Ich selbst habe mir während der sieben Monate zwei Zehner-Tickets für die Tram gekauft und kam damit wunderbar aus.

Fazit

Ich möchte diese sieben Monate in einer Stadt, die mir sehr ans Herz gewachsen ist, um nichts auf der Welt missen! Neben den Freundschaften, die ich knüpfen durfte, den unzähligen unvergesslichen Nächten und der deutlichen Verbesserung meines Sprachverständnisses habe ich Vieles über Land, Leute und einiges über mich selbst gelernt und mich persönlich weiterentwickelt. Ich bin unendlich dankbar, dass ich mein Erasmussemester in Caen

verbringen durfte und werde sicherlich das ein oder andere Mal in die Normandie zurückkehren😊.